

Kommunikation zu den Veränderungen des Altkleidermarktes und den DRK Kleidersammlungen

Hintergrund

Zwei aktuelle Entwicklungen verändern die Altkleidersammlung in Deutschland und stellen das DRK vielerorts vor Herausforderungen. Zum einen sinken die Kilopreise für Altstoffe. Das Sammeln und Verwerten von Altstoffen bringen kaum noch finanzielle Gewinne. Erste der etablierten Verwertungsgesellschaften kämpfen mit der Insolvenz und nehmen gesammelte Altkleider teilweise nur noch unzuverlässig für die Verwertung an. Die Erlöse fehlen dann bei der Refinanzierung sozialer Angebote des DRK vor Ort. Zum anderen ist seit dem 1. Januar 2025 die Getrenntsammlungspflicht für Altstoffe in Kraft, die in vielen Kommunen das Thema neu auf die Agenda setzt und bereits bewährte Systeme in Frage stellt.

Da die bisherige Sammlung in den Kommunen unterschiedlich organisiert ist und die aktuellen Veränderungen diese unterschiedlich treffen, müssen Lösungen vor Ort zwischen den betroffenen DRK-Gliederungen und Kommunen getroffen werden. Dabei sollte der hohe soziale Nutzen, den die Altkleidersammlung durch gemeinnützige Organisationen schafft, berücksichtigt werden.

Aktuelle Situation

Veränderte Nachfrage und sinkende Kilopreise

Die Nachfrage nach (Alt-)Textilien ist weltweit gesunken, sodass getragene Kleidung weltweit weniger Absatz findet. Entsprechend sinken die Kilopreise für Alttextilien. Verwertungsgesellschaften, die nicht direkt wiederverwertbare Kleidung annehmen, tun dies teilweise nur noch unzuverlässig. In der Konsequenz bleiben gemeinnützige Sammler wie das DRK auf für sie unbrauchbaren Textilien sitzen. Diese verbrauchen dringend gebrauchte Lagerkapazitäten und die entsprechenden Erlöse aus der Verwertung bleiben aus. Steigen die Kosten für die Sammlung im Verhältnis zu den geringen Erlösen aus der Verwertung weiter, müssen sich gemeinnützige Sammler fragen, ob sie der Aufgabe zukünftig noch nachkommen können.

Änderungen KrWG 2025

Seit dem 1. Januar 2025 gilt eine Neuerung im Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG), die Getrenntsammlungspflicht für Textilabfälle in Deutschland: Seitdem müssen EU-weit auch Textilien aus privaten Haushalten getrennt gesammelt werden. Zuvor konnten Textilien generell im Restmüll entsorgt werden, auch wenn sie vielerorts bereits durch gemeinnützige (wie dem DRK) und gewinnorientierte Sammler getrennt gesammelt wurden. Die Änderung des KrWG geht zurück auf das EU-weit beschlossene „Gesetz zur Umsetzung der Abfallrahmenrichtlinie der Europäischen Union“. Die Änderung ist grundsätzlich zu begrüßen, da dadurch ein höherer Anteil der Textilien recycelt oder anders weiterverwertet werden können.

Die Gesetzeslage sieht zwar vor, dass die Städte für die Altkleidersammlung verantwortlich sind, sie aber nicht selbst durchführen müssen. In Deutschland gibt es mit der Containersammlung insbesondere durch gemeinnützige Organisationen bereits seit vielen Jahrzehnten ein bewährtes System, über das schon heute ein Großteil der Alttextilien in Deutschland getrennt gesammelt werden oder als Direktspenden bei den DRK-Kleiderläden abgegeben werden.

Die Gesetzesänderung zur Getrenntsammlungspflicht widerspricht dem in Deutschland bereits etablierten System nicht. Im Gegenteil, durch die getrennte Sammlung von Altkleidern ist der Zielsetzung des jetzt in Kraft getretenen Gesetzes schon zuvor Folge geleistet worden. Die gut erhaltenen Textilien werden an hilfebedürftige Menschen weitergegeben oder als Secondhand Ware verkauft, weniger gut erhaltene Stoffe werden verwertet, also recycelt. Der Erlös aus der Verwertung kommt bei gemeinnützigen Sammlern sozialen Zwecken zugute.

Was das DRK jetzt tut und vorschlägt/ Forderungen

In Deutschland gibt es ein bereits bewährtes und gut funktionierendes System zur Sammlung von Altkleidern. Das DRK versucht trotz der aktuellen Schwierigkeiten dieses aufrecht zu erhalten und, wo immer möglich, als Sammler von Altstoffen aktiv zu bleiben. Es ist ein starker Partner für die Kommunen in der Sammlung, Weitergabe und Verwertung der Stoffe und generiert damit zusätzlich Mittel zur Refinanzierung wichtiger sozialer Angebote vor Ort.

Kommunen sollten sich dem Nutzen der Altkleider-Sammlung durch gemeinnützige Organisationen zusätzlich zu der eigentlichen Sammlung bewusst sein und versuchen gemeinsam mit den gemeinnützigen Einrichtungen vor Ort gute Lösungen für die aktuellen Herausforderungen zu finden.

Ideen und Ansätze für eine soziale und ökologisch nachhaltigere Sammlung:

- Wird die Sammlung von Altstoffen ausgeschrieben, sollten Kommunen Kriterien zur sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit mit in die Anforderungen aufnehmen und so dem Nutzen gemeinnütziger Sammler Rechnung tragen.
- Auch mit der Getrenntsammlungspflicht sollten beschädigte und verdreckte Textilien nicht zusammen mit gut erhaltenen Textilien entsorgt werden. Dies würde den Aufwand der Sortierung und die Kosten der Entsorgung erhöhen. Stattdessen sollten beschädigte und verdreckte Textilien weiterhin im Restmüll oder in speziell dafür vorgesehenen Containern entsorgt werden können.
- Gemeinnützige Sammlungen sollten von allen Kosten, die über die reinen Sammelkosten hinausgehen, befreit werden. Beispielhaft wären das Reinigungskosten der Stellplätze, Entsorgungskosten des im Container angefallenen Mülls, Nutzungsendgelde bis hin zu

Verbrennungskosten von Altkleidern, soweit sie bei der Erfüllung der gewünschten Abfallhierarchie anfallen.

- Wo möglich sollten gemeinnützigen Sammlern zusätzliche Lagerkapazitäten (zum Beispiel auf Flächen der Kommunen) zur Verfügung gestellt werden, um Lagerengpässe zu überbrücken.
- Kommunen und kommunale Entsorgungsbetriebe sollten zusammen mit den gemeinnützigen Sammlern eine Kommunikation zur Entsorgung von Altstoffen abstimmen. So könnten Sie Bürgerinnen und Bürger passgenau informieren, wo welche Altstoffe am besten zu entsorgen sind.
- Kommunen und gemeinnützige Sammler sollten gemeinsam an Konzepten arbeiten, wie die Sammlung und Verwertung langfristig so sozial und ökologisch nachhaltig wie möglich umgesetzt werden kann.

Fragen und Antworten zur aktuellen Situation

Welche Auswirkungen hat das KrWG auf die Menge der gespendeten Kleidung oder auf die Finanzierung der Altkleidersammlung, Finanzielle Belastung gemeinnütziger Organisationen?

Da bereits heute ein Großteil der Kleidung in Deutschland über Altkleidercontainer gesammelt wird, gehen wir davon aus, dass sich die Menge der gespendeten Kleidung in Deutschland nicht signifikant ändern wird. Zusätzliche Abgaben oder Genehmigungsvorschriften könnten das aktuell bewährte System stark belasten. Die größte Belastung entsteht, wenn die Altkleidersammlung als finanzielle Stütze der ehrenamtlichen Rotkreuzarbeit vor Ort wegbrechen würde.

Inwiefern ist die Altkleidersammlung für Organisationen wie das DRK wichtig und was bedeutet das Gesetz konkret für diese ab dem 01. Januar? Welche Unterstützung würden Sie sich von der Politik wünschen, um die Altkleidersammlung weiterhin als nachhaltigen Beitrag zur Abfallvermeidung zu ermöglichen?

Die Altkleidersammlung ist für Organisationen wie das DRK sehr wichtig. Wir betreiben die Altkleidersammlung aus zwei Gründen. Zum einen erhalten wir dadurch genug gut erhaltene Kleidung, um hilfsbedürftige Menschen über unsere Kleiderläden/-kammern damit versorgen zu können. Zum anderen generieren wir durch den Verkauf Überschüsse. Diese Überschüsse werden eingesetzt, um unterfinanzierte Angebote und Projekte, darunter viele ehrenamtliche Projekte, des Deutschen Roten Kreuzes, beispielsweise im Katastrophenschutz, im Jugendrotkreuz in der Sozialen Hilfe oder in der Altenhilfe, zu refinanzieren. Sie ermöglichen so zum Beispiel, dass ehrenamtlich Helfende in Katastrophenfällen mobilisiert und koordiniert werden können. Die Altkleidersammlung durch gemeinnützige Organisationen kommt so auf

verschiedenen Wegen der Bevölkerung direkt vor Ort zugute. Zusätzlich schaffen wir in vielen Städten und Gemeinden durch unsere, zu großen Teilen ehrenamtlich betriebenen Kleiderkammern und Kleiderläden einen wichtigen Ort für soziale Begegnung.

Dem Wert der Sammlung durch gemeinnützige Organisationen sollte Rechnung getragen werden. *Siehe Forderungen*

Weitere Infos zur Sortierung Altkleider:
<https://www.nordkurier.de/regional/nordwestmecklenburg/wohin-jetzt-mit-loechrigen-socken-und-co-3207564>)

Welche konkreten Anpassungen oder Vorschläge würde sich das DRK für das KrWG wünschen, um die Arbeit im Bereich der Altkleidersammlung langfristig zu sichern und die Belastungen für gemeinnützige Organisationen zu minimieren? Ist eine Zusammenarbeit mit den Städten in Aussicht?

In Deutschland gibt es ein bereits bewährtes und gut funktionierendes System zur Sammlung von Altkleidern. Unser Wunsch ist es deshalb, dass die Rahmenbedingungen so gesetzt werden, dass gemeinnützige Sammler ihre Arbeit in der Altkleidersammlung fortsetzen können und ggf. verlorene Stellplätze für Container wieder gewinnen können.

Ein großes Problem im Bereich der Containersammlung ist die Vermüllung der Container und der Containerstandorte. Denn leider wird immer wieder Müll – so genannte Fremd- & Störstoffe – in den Container geworfen oder um den Altkleidercontainer herum abgelegt, der dort nicht hingehört. Diese Entwicklung stellt für die gemeinnützige Sammlung ein großes Problem dar: Für die Entsorgung des Mülls entstehen uns zusätzliche Kosten. Diese Gelder fehlen dann anderer Stelle: im Katastrophenschutz, in der Jugendarbeit oder der Altenhilfe. Außerdem wird gut erhaltene Kleidung im Container verschmutzt, sodass diese unbrauchbar werden kann.

Eine gute und sehr hilfreiche Unterstützung der gemeinnützigen Containersammlung wäre es deshalb, wenn die Entsorgung dieses Mülls kostenfrei vorgenommen würde.

Im Verband haben wir Vorschläge erarbeitet, wie DRK-Gliederungen vor Ort sich gemeinsam mit den Kommunen um Lösungen bemühen können. Unser Ziel ist es, dass die Altkleidersammlung auch zukünftig einen Beitrag zur Refinanzierung sozialer Angebote leisten kann, die allen Menschen zugutekommen. *Siehe Forderungen*

Welche Folgen haben die Altkleidersammlungen von kommerziellen Anbietern/ illegal aufgestellten Containern?

Die Altkleidercontainer des Deutschen Roten Kreuzes sind mit Namen und Adresse versehen

und daher gut zu erkennen. Für die Entleerung beauftragen wir geprüfte und seriöse gewerbliche Sammler und Verwerter. Dafür haben wir intern Musterverträge erarbeitet, um unsere eigenen Qualitätsstandards einzuhalten.

Neben den Containern des DRK und weiterer gemeinnütziger Sammler gibt es auch kommerzielle Anbieter sowie illegal aufgestellte Container.

Die Entwicklung der illegal aufgestellten Container betrachten wir mit Sorge. Es ist darüber hinaus nicht nachverfolgbar, wohin die Altkleider verkauft werden und unter welchen Bedingungen sie weiterverkauft werden. Zudem schadet jede illegale Sammlung den Anliegen der gemeinnützigen Organisationen, die entsprechend weniger Mittel für ihre gemeinnützigen Zwecke zur Verfügung haben. Wir appellieren daher an Spendende, nur an bekannte und seriöse Organisationen zu spenden, die sich mit Namen und Adresse zu erkennen geben und dort auch erreichbar sind. Die Postleitzahlensuche auf www.drk.de ermöglicht die Suche Sammelstellen und Containern.

Welche Alternativen zum Altkleidercontainer gibt es?

Gut erhaltene Kleidung kann auch direkt bei Kleiderläden- oder Kammern abgegeben werden. Kleiderläden verkaufen die Second-Hand Kleidung für einen kleinen Preis an bedürftige und/oder umweltbewusste Menschen. Kleiderkammern geben die Kleidung üblicherweise kostenlos oder gegen einen symbolischen Preis an bedürftige Menschen. Insgesamt betreibt das DRK rund 700 Kleiderläden und -kammern in Deutschland, die die Kleidung direkt vor Ort wieder in Umlauf bringen.

Wohin gelangen die Sachen aus den DRK-Containern?

Siehe DRK-FAQ unter [“Welcher Anteil an Kleidern kommt direkt Bedürftigen zugute?”](#)

Warum ist die Vermüllung um die Container ein Problem?

Ein grundsätzliches Problem ist die Vermüllung der Container und der Containerstandorte. Denn leider wird immer wieder Müll – sogenannte Fremd- & Störstoffe – in die Container geworfen oder um die Altkleidercontainer herum abgelegt, der dort nicht hingehört. Diese Entwicklung stellt für die gemeinnützige Sammlung ein großes Problem dar: Für die Entsorgung des Mülls entstehen zusätzliche Kosten. Diese Gelder fehlen dann an anderer Stelle: im Katastrophenschutz, in der Jugendarbeit oder der Seniorenhilfe. Außerdem wird gut erhaltene Kleidung im Container verschmutzt, sodass diese unbrauchbar werden kann.

Wie sollen große Textilmengen, wie alte Arbeitskleidung von Unternehmen, entsorgt werden?

Bitte informieren Sie sich hierfür vor Ort und halten Rücksprache in Ihren Kommunen.

Ist das DRK auch von der schlechten Situation am Markt betroffen?

Die Altkleidersammlung ist für Organisationen wie das DRK sehr wichtig. Wir betreiben die Altkleidersammlung aus zwei Gründen. Zum einen erhalten wir dadurch genug gut erhaltene Kleidung, um hilfsbedürftige Menschen über unsere Kleiderläden und -kammern damit versorgen zu können. Zum anderen generieren wir durch den Verkauf Überschüsse. Diese Überschüsse werden eingesetzt um unterfinanzierte Angebote und Projekte, darunter viele ehrenamtliche Projekte, des Deutschen Roten Kreuzes beispielsweise im Katastrophenschutz, im Jugendrotkreuz in der Sozialen Hilfe oder in der Altenhilfe zu refinanzieren. Sie ermöglichen so zum Beispiel auch, dass ehrenamtlich Helfende in Katastrophenfällen mobilisiert und koordiniert werden können. Die Altkleidersammlung durch gemeinnützige kommt so auf verschiedenen Wegen der Bevölkerung direkt vor Ort zugute. Zusätzlich schaffen wir in vielen Städten und Gemeinden durch unsere zu großen Teilen ehrenamtlich betriebenen Kleiderkammern und Kleiderläden einen wichtigen Ort für soziale Begegnung.

Auch das DRK ist von sinkenden Preisen für Altkleider betroffen. Durch die aktuell niedrigen Preise für die Altstoffe, fehlen Mittel zur Refinanzierung gemeinnütziger Angebote.

Wenn Sie die Alttextilien an Verwerter weiterverkaufen, haben Sie dann auch den fallenden Kilopreis gemerkt, und birgt das ein Problem für das DRK?

Ja, die geringen Kilopreise sind für die sammelnden Gliederungen im DRK sehr relevant. Im Verhältnis erhöht das die Kosten, die für das Sammeln entstehen und führt dazu, dass weniger Mittel zur Refinanzierung unterfinanzierter Angebote des DRK zur Verfügung stehen.